

4. bundesweiter kfd-Predigerinnentag

Predigt zum Tag der Apostelin Junia

Irene Janßen, kfd-Vorsitzende St. Benedikt Jever, LV Oldenburg

Johannes, „der Jünger, den Jesus liebte“, verfolgt mit seinem Evangelium Folgendes:

Es soll den Glauben begründen, dass Jesus „der Messias, der Sohn Gottes ist“, durch den wir Glaubenden ewiges Leben gewinnen.

Der heutige Text befindet sich zeitlich im Rahmen des letzten Abendmahls am Gründonnerstag und ist aus der Abschiedsrede Jesu; er dient der Unterweisung und Ermutigung der Jüngerinnen und Jünger für die Zeit nach Jesu Tod.

Er beinhaltet eine Zusage und ein Versprechen.

Ich hatte bei der Vorbereitung den Gedanken, dass es wie ein Ausblick in die Zukunft sein kann.

Vieles wollte Jesus noch sagen und erklären, aber er war der Ansicht, dass seine Wegbegleiter das jetzt nicht ertragen können.

Wäre das für uns Menschen heute anders?? Könnten wir das Wissen um unsere eigene Zukunft tragen, ertragen und aushalten?

Jesus gibt die Zusage, dass die Kraft des Heiligen Geistes uns in der Wahrheit leiten wird und wir Schritt für Schritt Jesu Botschaft verstehen.

Jesus hat uns mit dem Heiligen Geist einen Beistand und eine Kraft für jeden Tag unseres Lebens an die Seite gestellt – auch wenn wir an manchen Tagen vielleicht nur die Sehnsucht (!!) einer Beziehung zu Gott in uns spüren.

Die Kraft des Heiligen Geistes spüre und erfahre ich nicht unbedingt wie ein „Brausen vom Himmel“, sondern eher leise, dafür aber nachhaltig, wie es mir zum Beispiel in der Kommunion- oder Firmkatechese und in unserer Gemeinschaft der kfd widerfahren ist.

Besonders beeindruckend empfinde ich die Geistkraft auch, wenn mein Gegenüber im gleichen Augenblick die Kraft spürt und ich somit nicht alleine, sondern wir miteinander beschenkt sind.

Predigt von Irene Janßen zum Tag der Apostelin Junia.

4. bundesweiter kfd-Predigerinnentag

Ich wünsche jedem von uns die positive Erfahrung, dass Gott uns durch die Geistkraft so leiten kann, wie es für uns gut ist.

Der Heilige Geist ist auf alle Menschen heruntergekommen und alle, die wir getauft sind, stehen in der Nachfolge Jesu.

Es macht keinen Unterschied, ob wir lang oder klein gewachsen sind, dicker oder schlanker in der Statur, egal welche Hautfarbe wir haben, ob wir intelligent oder auch sehr intelligent sind, und es macht ganz bestimmt keinen Unterschied, ob wir Mann oder Frau sind.

Gott sieht aber, und davon bin ich überzeugt, unser Denken und unser Handeln gegenüber unseren Mitmenschen.

Alle zusammen bilden eine Gemeinschaft in Jesu Namen.

In den ersten Jahrzehnten nach Christi Tod und Auferstehung waren Frauen genauso wie Männer Teil der neuen Jesus-Gemeinschaft.

In der Apostelgeschichte heißt es am Anfang ganz selbstverständlich: „Die 12 Jünger waren stets beieinander einmütig im Gebet samt den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.“

Petrus zitiert als Beweis für das Wirken des Heiligen Geistes die Stelle aus dem Propheten Joël, in der gesagt wird, dass Frauen und Männer gemeinsam in der Gemeinde dienen. (Apg 2,17)

Weiter berichtet die Apostelgeschichte, dass der erste Christ auf europäischem Boden eine Christin war: eine Frau namens Lydia, eine Purpurchandlerin aus der Stadt Thyatira. „Sie war eine Gottesfürchtige und der Herr öffnete ihr das Herz“.

In dem Lesungstext geht es um eine Grußliste des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom, in der gleichermaßen Männer und Frauen erwähnt werden:

Die Diakonin Phöbe, die Paulus' Brief an die Gemeinde überbrachte und somit dazu ausgewählt war, den Brief zu lesen und auszulegen.

Wir hören von Priska und ihrem Ehemann Aquila, die Paulus beide als seine Mitarbeiter bezeichnet.

4. bundesweiter kfd-Predigerinnentag

Es werden Andronikus und Junia begrüßt, denen Paulus eine herausragende Rolle unter den Apostelinnen und Aposteln zuschreibt.

Der Bischof von Konstantinopel Johannes Chrysostomos, der 344 bis 407 lebte, schrieb über Junia: „Ein Apostel zu sein ist etwas Großes.

Aber berühmt unter den Aposteln – bedenke, welch großes Lob das ist. Wie groß muss die Weisheit dieser Frau gewesen sein, dass sie für den Titel Apostel würdig befunden wurde.“

Das Ziel des heutigen kfd-Predigerinnentages der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands ist es, die Auslegung des Evangeliums nicht allein Männern zu überlassen. Auch Frauen sollten ihre Berufung leben und in Jesu Nachfolge predigen dürfen.

Ich glaube, dass Frauen sowie Männer von Gott berufen sind!
Und ich möchte, dass Frauen, die sich in der Nachfolge Jesu dazu berufen fühlen, Priesterin zu werden, dieses auch tun dürfen.
Die Bibel lehrt es uns.

Für das Zeichen eures Glaubens, dass wir zusammenkommen, um in Gemeinschaft Jesu Wort zu hören, zu musizieren und zu singen, Eucharistie zu feiern und uns immer wieder unter Gottes Segen zu stellen, danke ich euch.
AMEN.